

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Ueber die Oper: Colombo,

(Fortsetzung.)

In dem folgenden Chore der Spanier dünkt mich die Schilderung des verlassenen, hilflosen Zustandes zu lang und ausgeführt für einen Chorgesang, vielleicht wäre es deutlicher, wenn diese von einer Stimme vorgetragen würde, und erst beim Entschlusse, auf den geraubten Rähnen der Wilden zu entfliehen, Alle einfielen. In diesem letzten Satze ist die Handlung der Melodie, nach der Tiefe, welche auch den raschen Rhythmus aufhält, bei den Worten: *Scampo o sepolcro*, recht schön gedacht. Um so wirkungsvoller tritt nun der edle Gesang des die Unzufriedenen zur Ruhe verweisenden Columbus ein. Nachdem er sie auf die sichere Hilfe, welche in Kurzem Fiesco bringen werde, vertröstet — bei den Worten: *Fiesco ha gia spiegato lo velo ai venti*, breitet sich der Gesang in der That mit der Pracht eines schwellenden Segels aus — und ihnen die visionaire Aussicht auf die ferneren Entdeckungen und auf die Völker, welchen sie noch Gesetze und Altäre bringen würden, eröffnet hat — ich bezeichne hier die Worte, welche zugleich eine höchst gefällige Deklamation in der Musik hervorhebt — nimmt der Held von den Knieenden das Bekenntniß ihrer Schuld entgegen, und schließt mit dem festen, sieges sichern Ausrufe: *Uniro due continenti, che natura separò*, welcher sich auch in der Musik durch freudige, aber stets edle Bewegung auszeichnet.

Die Balletmusik, welche die fröhlichen Tänze der Geschenke austauschenden Indianer und Spanier begleitet, bildet einen angenehmen Ruhepunkt. Nach derselben tritt Fernando auf. Es mochte dem Componisten schwer seyn, dieser Person, nachdem die bedeutenderen Charaktere des Gedichts schon vorgeführt waren, bei ihrem Auftreten ein besonderes Interesse zu verleihen, er ist daher über die Sortita desselben, welche nur im Allgemeinen die Freude des jungen Spaniers an der durch die geliebte Zilia eingeleiteten gastfreundlichen Behandlung schildert, leicht hinweggegangen, obwohl sich in der graziösen Orchesterbegleitung Manches geltend macht, um sich für das bewegte Duett mit Zilia, welche nun herbeieilt, um dem Freunde den Verrath zu enthüllen, welcher unter dieser Gastfreundlichkeit lauert, die stärkeren Mittel aufzusparen. Zilia fühlt es, und dieß ist in der Musik mit Kraft ausgedrückt, daß das Wort, durch welches sie Vater und Vaterland preis gibt, um den Geliebten zu schützen, sie selbst der Gefahr des Todes aussetzt. Fernando sucht sie vergebens zu trösten und ihr Lebensmuth einzulösen, er muß sie endlich mit Gewalt in's Lager des Vaters ziehen. Der Mittelsatz dieses Duettes ist besonders eindringlich, und es ist dem Componisten gelungen, ganz der schwärmerischen Empfindung, welche der Dichter in die lyrische Stelle: *Udral fra poco un gemito etc.*, gelegt hat, durch eine gefühlvolle Tonweise zu folgen.

Finale des ersten Actes: Zarico und seine Krieger sind zu dem nächtlichen Ueberfalle gerüstet: da tritt Zamoro voll Schrecken auf und berichtet mit Entrüsten, daß sein Andringen, welches durch Zarico unterstützt werden sollte, von den Europäern zurückgeschla-

gen worden sey; (Die syncopirten Noten, welche in diesem recitativischen Satze vorherrschen, sind hier, wo sie nicht, wie zuweilen geschieht, z. B. in der Arie des Malcolm, den Gang des Rhythmus durch frivolen Reiz schmücken sollen, ganz an ihrer Stelle, um das Schrecken des Besiegten zu schildern) Columbus folgt den Zurückgeschlagenen auf dem Fuße und tritt ihnen mit der ganzen Macht seiner überlegenen Kraft entgegen; da stürzt Zilia zwischen die Kämpfenden und sucht das Blutvergießen zu hemmen; der Unwille der Wilden über Zilia's Verrath ist der ruhigen Haltung der Spanier, welche die Rohheit dieser zu beschwichtigen suchen, in einem recht melodiosen, durch kräftigen Eintritt des Chores gehobenen, mehrstimmigen Gesange meisterhaft entgegengesetzt; allein das Erbieten des spanischen Feldherrn wird von den Indianern zurückgewiesen und die lebendige Stretta des Finales bereitet auf den neuen Kampf vor.

Zweiter Act. Dieser hat 5 Hauptparthieen.

Columbus, welcher zuvörderst in einem recht schön declamirten Recitative das im Kampfe geflossene Blut beklagt, erhält durch die Gefährten Nachricht, daß Fernando gefangen sey, (hier ist der Ausdruck der Trauerpost vielleicht nicht gewichtig genug, weil der Componist mehr darauf gedacht hat, die wichtige Nachricht auch mit der Eile, in welcher eine einflussreiche Begebenheit mit drängenden Worten angekündigt werden kann, vortragen zu lassen) und empfängt dann, nachdem er in einem kurzen Arioso den Himmel um Standhaftigkeit angefleht hat, den Abgesandten Zarico, welcher ihm für Zilia's Auslieferung des Sohnes Leben bieten soll. Hier galt es einer auch in der Composition festgehaltenen Gegensatzung des wilden, im Siege übermüthigen Indianers und des festen, auch im Unglücke großen Spaniers, und indem der Dichter dem Componisten diesen Gegensatz in einem ausgeführten Musikstücke darzustellen gab, hat er ihm einen Centralpunkt geboten, welcher in Spontini's Cortez mehr in's Allgemeine verfaßt ist. Ehre dem Meister, welcher diesen Gegensatz auch in der Musik wiederzugeben und beide Charaktere mit Geist zu zeichnen und mit Schwung und Erhebung begeistert darzustellen gewußt hat. Sinnia ist in dieses Duett die Ankündigung der mächtigen Naturbegebenheit verflochten, welche später die Katastrophe herbeiführt, und die gehaltenen, gezogenen Töne der Saiteninstrumente drücken nach den kräftigen Accorden auf: *Guai a voi*, den ahnungsvollen Schauer trefflich aus, mit welchem das Wichtige sich ankündigt.

Der gefangene Fernando beschäftigt uns zunächst. Wenn ich dem Componisten in dem ersten Recitative und der Arie, welche sich diesem gefällig anschließt, in der Schilderung des Gefangenen leicht habe folgen können, so ist mir dieß in dem zweiten Hauptsatze der Scene, in welcher Fernando, nachdem die freiwillig im Lager der Wilden wieder erschienene Zilia ihm mit Gewalt geraubt wird, sich der Verzweiflung überläßt, weniger gelungen, und ich glaube, der Effect dieses Satzes ist zu sehr auf die Kraft einiger tragischen Accente berechnet, deren ganze Wirkung vielleicht von der individuellen Stärke der Sängerin abhängig ist.

(Die Fortsetzung folgt.)